

M+E-Tarifrunde

Realitätssinn gefragt

Die IG Metall geht mit der höchsten Lohnforderung seit 1992 in die anstehende Tarifrunde – obwohl sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der M+E-Industrie verschlechtert haben. Die Auftragseingänge sind zuletzt deutlich zurückgegangen.

Der Vorstand der IG Metall hat in der vergangenen Woche eine Lohnforderung von 7 bis 8 Prozent empfohlen. Die Gewerkschaft will diesmal mehr herausholen als in den vergangenen Jahren. Sie sieht nach eigenem Bekunden Nachholbedarf, weil die Gewinne den Löhnen davongeeilt seien, die Beschäftigten unter dem allgemeinen Preisanstieg litten und der private Konsum in Schwung gebracht werden müsse, damit Deutschland weniger exportabhängig wird.

Dabei haben gerade die Beschäftigten in der M+E-Industrie wenig Grund, auf Nachholbedarf zu pochen:

Jobgewinne. Im jüngsten Aufschwung wurden bislang 235.000 Stammarbeitsplätze in der M+E-Industrie geschaffen.

Reallohnplus. Die Tarifabschlüsse der vergangenen Jahre haben den Beschäftigten ein reales Plus gebracht (vgl. iwd 37/2008). So sind zwischen 2005 und 2008 die Tariflöhne in der M+E-Industrie um 13 Prozent gestiegen. Allein im Juni 2007 wurden die tabellenwirksamen Entgelte um 4,1 Prozent angehoben (Tableau). Seit 2005 hat sich der durch-

M+E-Tarifabschlüsse: Spiegelbild der Konjunktur

Tarifabschlüsse in der Metall- und Elektro-Industrie

Jahr des Abschlusses (Laufzeit)	Nicht tabellenwirksame Zahlungen	Tabellenwirksame Erhöhungen	Sonstiges
2004 (26 Monate)	jeweils 0,7 Prozentpunkte in den Jahren 2004 und 2005 als ERA-Strukturkomponente	1,5 Prozent ab März 2004; weitere 2,0 Prozent ab März 2005	Pforzheimer „Tarifabkommen zur Standortsicherung“; Regelungen zur Arbeitszeitflexibilisierung
2006 (13 Monate)	Variable Einmalzahlung von 310 Euro für März bis Mai 2006	3,0 Prozent ab Juni 2006	Öffnungsklausel für die Einmalzahlung; Tarifvertrag „Qualifizierung und Innovation“ mit bedarfsorientierter Qualifizierung und Kostenbeteiligung der Mitarbeiter
2007 (19 Monate)	Pauschalzahlung von 400 Euro für April/Mai 2007; Konjunkturbonus in Höhe von 4 Prozent eines Monatseinkommens zahlbar im Jahr 2008	4,1 Prozent ab Juni 2007; weitere 1,7 Prozent ab Juni 2008	Öffnungsklausel erlaubt: Verschiebung der Tarifierhöhung 2008 und des Konjunkturbonus um maximal 4 Monate

Ursprungsdaten: Gesamtmetall

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

schnittliche Jahresverdienst der M+E-Beschäftigten um 4.200 Euro erhöht.

Die Mitarbeiter der deutschen M+E-Industrie können auch nicht klagen, wenn sie sich mit ihren Kollegen jenseits der Grenzen vergleichen:

Mit einem Durchschnittseinkommen von aktuell 44.500 Euro pro Jahr liegen die deutschen M+E-Arbeitnehmer international an der Spitze.

Auch das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) entdeckt offenbar keinen Nachholbedarf – nach Berechnungen des gewerkschaftsnahen Instituts hat die IG Metall in den vergangenen zehn Jahren mit ihren Tarifabschlüssen den neutralen Verteilungsspielraum ausgeschöpft. Demnach wurde die Inflation ausgeglichen, und die Tariflöhne stiegen preisbereinigt so stark wie die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität.

In der kommenden Tarifrunde verhandeln die M+E-Tarifparteien über das Jahr 2009. Der Abschluss kann also nicht vergangenheitsorientiert sein, er muss vielmehr aus den Erträgen der Zukunft finanziert werden. Und hier sieht es für die Branche weniger rosig aus als noch zu Jahresanfang. Die Aufträge sind zwi-

schen Mai und Juli 2008 um 3,6 Prozent zurückgegangen. Bei den Investitions- und Gebrauchsgütern gab es in einzelnen Monaten zweistellige Auftragseinbrüche. Für die Produktion erwarten die Metallarbeitgeber im nächsten Jahr bestenfalls eine Stagnation.

In dieser konjunkturellen Situation sollte ein Anstieg der Lohnstückkosten vermieden werden. Legen die Löhne stärker zu als die Produktivität, müssen die Betriebe entweder ihre Preise erhöhen oder rationalisieren. Angesichts der rückläufigen Nachfrage haben die Unternehmen auf den Exportmärkten kaum Spielraum, die höheren Kosten über höhere Preise an die Kunden weiterzureichen. Betriebe, die dies versuchen, müssten einen noch stärkeren Nachfrageeinbruch fürchten. Die Beschäftigungserfolge der Vergangenheit würden so aufs Spiel gesetzt.

Ebenfalls zulasten von Jobs ginge es, wenn die Gewinne durch kräftige Lohnsteigerungen im nächsten Jahr umverteilt würden. Denn die Gewinne von heute werden benötigt, um Maschinen und Anlagen zu modernisieren und so wettbewerbsfähig zu bleiben.

Für Adressaufkleber